Deutscher Reichstag.

(Bericht der Saale-Zeitung.)

6. Legislatur-Periode. 2. Session.

22. Sitzung vom 12. Januar.

Am Tische des Bundesraths: v. Boetticher, v. Burchard, Dr. Lucius.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Min. und gewährt wiederum zahlreiche Urlaubsgesuche.

Auf der Tagesordnung steht die erste Berathung des Entwurfs betreffend die Besteuerung des Zuckers.

Abg. Dr. Witte (freis.): Ich muß mit dem Ausdruck des Erstaunens darüber beginnen, daß nicht bei Beginn der ersten Berathung diese Vorlage vom Regierungstische aus vertheidigt wird. Bei der Frage der Zuckersteuer sind von der Regierung Jahre hindurch Fehler auf Fehler gehäuft und die Reichsfinanzen dadurch erheblich in unverantwortlicher Weise geschädigt worden. Die angestellte Zuckersteuer-Enquete kann durchaus nicht als maßgebend gelten, denn als die Resultate der Enquete in mehreren dicken Bänden vorlagen, da waren sie schon längst umgestoßen durch die inzwischen eingetretenen Thatsachen. Die auf die Enquete sich stützenden Zahlenangaben der Vorlage können unmöglich richtig sein, und wären sie richtig, so müßten wir fragen, wo sind die Steuerverträge hingekommen, welche den angegebenen Zahlen entsprechen würden? — Redner, auf der Tribüne sehr schwer verständlich, sucht um eingehend die Unrichtigkeit der Berechnung, auf denen die Vorlage fußt, nachzuweisen. Der Grundfehler der neuen Vorlage besteht darin, daß die Materialsteuer beibehalten wird, ein Verfahren, das zu den weitgehendsten Ungerechtigkeiten führen muß. Unberechtigt ist es auch, wenn die Vorlage bei ihren Berechnungen von der Annahme ausgeht, daß auf $10^1/_2$ Centner Rüben ein Centner Rohzucker kommt, während doch schon die Enquete ergeben hat, daß dazu bereits $9^{26}/_{100}$ Centner ausreichen und man jetzt nach den inzwischen eingetretenen technischen Verbesserungen nur noch 9 Centner braucht. Die Exportbonifikation hat nachtheilig auf die Entwicklung des Zuckerkonsums in Deutschland gewirkt, der Konsum ist wenig gestiegen, während England von Deutschland infolge der von unseren Steuerzahlern getragenen Exportbonifikation billigen Zucker bezogen hat. Meinen bisherigen Standpunkt, den ich so oft gegen diese Zuckersteuer ausgesprochen, hat der Herr Minister Dr. Lucius einen theoretischen genannt — ich glaube, er kann auf seine Erfolge als Praktiker in dieser Angelegenheit auch nicht gerade stolz sein. Trotzdem hält die Regierung noch immer an der Materialsteuer fest, während doch nach den bisherigen ungünstigen Erfolgen mit derselben die Forderung nach einer Fabrikatsteuer jetzt endlich hätte erfüllt werden müssen. (Beifall links.)

Minister Dr. Lucius: Der Vorredner hat mit dem Ausdrucke des Erstaunens darüber begonnen, daß von dieser Stelle aus die Vorlage nicht zuerst befürwortet worden, und ferner behauptet, die Vorlage gehe vom fiskalischen Standpunkte aus. Er hätte daraus, daß die Vorlage nicht von dieser Stelle aus vertheidigt worden, erkennen müssen, daß die Vorlage keiner Vertheidigung bedarf. Und wenn nicht der Reichsschatzsekretär, sondern der preußische Minister der Landwirtschaft jetzt für die Vorlage eintritt, so zeigt das doch, daß die Vorlage den Interessen der Landwirtschaft entsprechen muß. Der Vorredner darf doch nicht von einem Rückgang der Landwirtschaft sprechen, wenn er selbst erklärt, der Rübenbau sei jetzt so entwickelt, daß man mit einem geringeren Rüben-Quantum die gleiche Zuckermenge produziren kann wie früher mit einem größeren Quantum. Die Vortheile dieser Vorlage bestehen eben darin, daß sie sich an das bisherige System anlehnt und auf die Ergebnisse der Enquete stützt. Und das bisherige System kann doch nur ein gutes gewesen sein, da unter diesem System die Zuckerindustrie solche Bedeutung gewonnen hat. In der Enquetekommission aber, die aus Sachverständigen durchweg zusammengesetzt war, hat sich die große Mehrheit für Beibehaltung der Materialsteuer ausgesprochen. Der Vorredner hat gemeint, daß die von der Vorlage geforderten Rohstoffersätze nicht auf einer richtigen Berechnung beruhten — aber eben weil es sich hier um eine Rohstoffer handelt, kann man als Grundlage nicht von den statistischen Ziffern eines Jahres oder einer Gegend ausgehen, sondern muß eine Reihe von Jahren und die Verhältnisse ganz Deutschlands ins Auge fassen. Daß eine Erhöhung der Steuersätze eintreten mußte, daran konnte doch Niemand zweifeln, die Industrie ist darauf vorbereitet durch die Enquete, durch die Vorlage vom Jahre 1884. Wäre vor 4 Jahren eine Steuererhöhung erfolgt, so hätten heute die Gegner dieser Vorlage die Zuckerkrisis auf diese Steuererhöhung zurückgeführt. Die Krisis ist die zweifellose Folge der Ueberproduktion und letztere ist eingetreten, weil andere landwirthschaftliche Zweige weniger lukrativ waren. Die Krisis ist vorüber, sie ist auch nicht wieder zu befürchten, wenn die vorliegende Reform angenommen wird. Die ungemessene Ueberproduktion des Rübenbaues bringt der Landwirthschaft die größten Gefahren. Die Landwirthschaft hat zwar die Krisis im Ganzen noch glücklich überstanden, ich müßte aber die größten Befürchtungen hegen, wenn der Rübenbau unangemessen weiter schreitet. In der Magdeburger Gegend stehen die Zuckerfabriken so nahe aneinander, als möglich, trotzdem ist jetzt das Projekt gemacht worden, am Bahnhof in Magdeburg eine neue Zuckerfabrik zu begründen. Ein solches Vorgehen entspringt so sanguinischen Hoffnungen, daß es an der Zeit ist, durch diese Vorlage die Industriellen zu warnen. Für die vom Vorredner geforderte Fabrikatsteuer haben sich in der Enquetekommission nur wenige Sachverständige ausgesprochen. Ein tiefgreifender Systemwechsel ist doch überhaupt nicht möglich, ihn wird auch der Vorredner nicht wünschen, aber wenn später einmal zur Einführung der Fabrikatsteuer geschritten werden soll, so würden sich dem doch sehr große praktische Bedenken entgegenstellen. Auch die geforderte Besteuerung der Melasse scheitert immer an der Frage, was ist Melasse? Denn die Ansichten hierüber gehen doch gar sehr auseinander. Die gewünschte Steuerermäßigung von 25 Prozent würde doch für den Zentner Zucker so wenig bedeuten, daß eine Vermehrung der Konsumtion dadurch nicht erreicht werden könnte, haben doch selbst die weit bedeutenderen Preisschwankungen auf den Zuckerkonsum sehr geringen Einfluß gehabt. — Ich resumire mich dahin, daß ich die Vorlage in ihren Hauptpunkten unbedingt zur Annahme empfehle in der Ueberzeugung, daß die Vorlage die Interessen der Landwirthschaft fördert. Wenn diese Vorlage scheitert, so müßten möglicherweise bei Steuerausfällen radikalere Maßregeln ergriffen werden. (Beifall rechts.)

Abg. v. Benda: Unter meinen politischen Freunden herrscht Uebereinstimmung darüber, daß unser nächstes Ziel die Abschaffung der Exportbonifikation sein muß, jetzt aber kann kaum etwas Anderes geschehen als was die Vorlage will, der wir denn auch in den Hauptpunkten zustimmen. Auffallend ist nur, daß auch die aus dem Auslande eingehende Melasse steuerfrei bleiben soll, das ist eine Frage, mit der die Kommission sich noch näher zu beschäftigen haben wird. Auch die Einführung freier Läger wird in irgend einer Weise noch möglich gemacht werden müssen. Bei dem gegenwärtigen Zustande der Zuckerkrisis aber ist es eine dringende Nothwendigkeit, daß die Kommission die Vorlage dem Hause annehmbar macht.

Abg. Dr Reichensperger (Centr.) führt aus, daß die Vorlage beweise, wie die Regierung noch immer auf ihrem alten Standpunkte in dieser Frage verharre. Erst jetzt, nachdem die Zustände in der Zuckerkrisis unerträglich geworden, habe die Regierung sich zu dieser Vorlage entschlossen, aus der freilich erst der Reichstag etwas Brauchbares zu machen habe, gleichviel ob sich der Bundesrath durch das Votum des Reichstages imponiren lassen werde oder nicht. Früher hat die Regierung die Entwickelung der Zuckerindustrie mit Aufmerksamkeit verfolgt, bis zum Jahre 1868 hat sie den Steuersatz innerhalb verhältnißmäßig kurzer Zeit siebenmal erhöht, während seit 1868 der Satz gar nicht geändert worden, trotzdem das Mißverhältniß zwischen Produktion und Konsum immer schärfer und deutlicher zu Tage trat. Wohl ist 1883 eine Denkschrift über die Zuckerindustrie eingebracht worden, aber nicht zur Verhandlung gekommen, da bald darauf der Reichstag geschlossen wurde, der Regierung ist es also damals mit der geplanten Steuererhöhung kaum Ernst gewesen. Redner geht dann auf die Details der Vorlage näher ein. Einstimmung sei vom Kongreß der Zuckerinteressenten die Einführung einer Zusatzsteuer zu der generellen gefordert worden. Richtig sei es ja wohl, daß die Fabrikatsteuer nicht ganz genau allen Forderungen der Gerechtigkeit nachkommt, aber bei der Besteuerung des Rohstoffes da verschlucke man doch geradezu Kameele, wenn man den Rohstoff besteuert ohne Rücksicht auf seine Qualität. Es sei unerfindbar, welche Rückschten Grund seien, daß man an die Fabrikatsteuer sich noch immer nicht heranmachen wolle. Der Hinweis auf die Solidarität der Landwirthschaft und der Zuckerindustrie sei zugegeben, aber doch nur in gewissem Maße, welches Interesse aber könne die Landwirthschaft daran haben, daß die Zuckerbarone 40, 60 und auch 100 Proz. Dividende erhalten?

Staatssekretär v. Burchard: Was mich veranlaßt das Wort zu ergreifen, sind die Vorwürfe, mit denen der Vorredner und der Abg. Dr. Witte die Regierung angegriffen. Es wäre doch angezeigt, wenn man solche weitgehende Vorwürfe erhebt, sie auch zu substantiiren. Wie steht es denn mit der Schädigung der Finanzen, von denen Abg. Dr. Witte gesprochen? Die Ergebnisse der Steuer sind gestiegen bis zum Jahre 1881, mit 1882 erst trat ein Mißverhältniß zwischen Steuerergebniß und Produktion ein. Die Regierung hat dann sofort die Uebelstände ins Auge gefaßt und mit Zustimmung des Reichstags wurde eine Enquete eingesetzt. Der Bundesrath hat also nichts außer acht gelassen, der Bericht der Enquetekommission ist sofort von ihm geprüft worden und alsbald darauf dem Hause eine Vorlage daraufhin gemacht worden. Daß der Reichstag bald darauf geschlossen worden, war nicht die Schuld der Regierung, sondern entsprach dem Wunsche des Reichstags. Daß aber in voriger Session die Vorlage eingebracht wurde, hat doch niemand hier im Hause gewünscht und in dieser Session ist sofort dem Hause diese Vorlage gemacht worden — die Vorwürfe auch des Abg. Dr. Reichensperger sind also ganz unbegründet. Und ebenso auch die Angriffe auf die sehr gründlich vorgenommenen Arbeiten der Enquetekommission. — Früher wurde von der gegnerischen Seite der Zucker als bestes Steuerobjekt bezeichnet, die Regierungen konnten sich dieser Anschauung nicht anschließen, aber ebensowenig jetzt der Forderung einer Herabsetzung dieser Steuer, denn ist der Zucker auch ein Nahrungsmittel, so doch kein nothwendiges, die Steuer trifft also nicht die ärmeren Volksklassen. — Der Beschluß des Dresdener Kongresses zu Gunsten einer Zusatzsteuer ist der Reichsregierung, wiewohl uns die Berichte über jenen Kongreß zugegangen sind, nicht bekannt geworden. Wenn Abg. Dr. Witte es bemängelt, daß die Vorlage annimmt, zur Herstellung eines Centners Rohzucker seien 10 Centner Rüben nöthig, so vergißt er doch, daß man bei einer solchen Berechnung nicht die exzeptionelle Art der vorgeschrittenen Zuckerausbeutung, sondern die Durchschnittstechnik als Maßstab annehmen muß, um die schwächere Zuckerindustrie nicht zu schädigen. — Redner geht dann auf die Frage, ob Fabrikat- oder Materialsteuer, ein und äußert sich im Sinne der Ausführungen des Minister Dr. Lucius für die Materialsteuer. Die Fabrikatsteuer ist unmöglich, ebenso eine Herabsetzung der bestehenden Steuer — es bleibt nur der von den verbündeten Regierungen vorgeschlagene Weg der Steuererhöhung übrig.

Abg. v. Helldorff (kons.) erklärt, daß seine Partei auf dem Boden der Vorlage stehe, wiewohl ein Theil derselben eine Herabsetzung der Zuckersteuer gewünscht habe, denn das steuerfiskalische Interesse müsse zurücktreten vor dem Interesse, das man an der Erhaltung einer so großen Industrie, wie es die Zuckerindustrie sei, haben müsse. In dieser Beziehung könne er sich dem Abg. Dr. Witte anschließen, dessen Ausführungen über die Vorzüge der Fabrikatsteuer er aber nicht theilen könne, da eine Fabrikatsteuer undurchführbar und unpraktisch sei, ein Hirngespinst. Ebenso unthunlich aber sei eine Herabsetzung der Exportbonifikation. Solche Prämien wirken expansiv auf die Industrie, deshalb würde die Herabsetzung der Exportbonifikation die Zuckerindustrie doch nur schädigen. (Beifall rechts.)

Abg. Nobbe (Reichsp.): Schon im vorigen Jahre erklärte ich eine Reform der Zuckersteuer für nothwendig. Der Staat erhielt nicht die Einnahmen, die er aus der Zuckersteuer erhalten mußte, und schon deshalb war die Reform eine Nothwendigkeit. Die gegenwärtige Vorlage schafft freilich auch nicht eine konstante Steuereinnahme; in zuckerreichen Jahren wird die Einnahme geringer, in zuckerarmen größer sein; auch die Disparität zwischen der Behandlung der einzelnen Fabriken kann sie nicht aufheben. Wenn Sie bedenken, daß wir 7 Millionen Zentner Zucker Konsum haben und auf dem Centner 9 M. Steuer lasten, so müßten wir doch 63 Millionen M. Steuer aus dem Rübenzucker haben. Wir haben diese Einnahme aber nicht und wir können sie nur haben, wenn wir entweder den Steuermodus ändern oder die Melasse- oder Zusatzsteuer einführen. Eine Veränderung des Systems der Besteuerung geht zur Zeit nicht an, deshalb steht die Mehrzahl meiner politischen Freunde auf seiten der Vorlage.

Das Haus vertagt sich hierauf.

Zur Geschäftsordnung bemerkt

Abg. Dr. v. Jagdzewski, daß seine Partei großen Werth darauf lege, daß die Ausweisungsdebatte vor dem preußischen Landtage im Reichstage erfolge. Die Besprechung der Ausweisungs-Interpellation muß entschieden gefordert werden; vielleicht könnte die Interpellation mit den übrigen dazu gestellten Anträgen am Freitag auf die Tagesordnung kommen. Ich bitte die verschiedenen Parteien des Hauses, meine kleine Partei, die als Minorität gewisse Rücksichten beanspruchen kann, in dieser Forderung zu unterstützen.

Der Präsident giebt anheim, da der Vorredner gegen die Tagesordnung nicht Einspruch erhoben, die Forderung des Abg. Dr. v. Jagdzewski in einer späteren Sitzung zu berücksichtigen.

Abg Rickert: In formeller Beziehung muß ich dem Herrn Präsidenten natürlich Recht geben. Im übrigen aber erkläre ich, daß meine Partei jederzeit bereit ist, in die Diskussion der Interpellation einzutreten.

Der Präsident erklärt, daß es dem Hause freisteht, Anträge dahin einzubringen, daß die zu der Interpellation gestellten Anträge früher als die ihnen vorhergehenden Initiativanträge zur Verhandlung kommen sollen.

Abg. Dr. Windthorst: Ich gebe dem Präsidenten vollkommen recht und möchte nur dem Abg. v. Jagdzewski bemerken, daß der Reichstag seiner Würde durch die Vertagung der Interpellation nichts vergeben hat, es hat sich um eine sehr schwierige staatsrechtliche Frage gehandelt, die mit kalter Ueberlegung behandelt sein muß.

Abg. Rickert: Ich will darauf nur erwidern, daß es jetzt endlich an der Zeit ist, die Interpellation zu besprechen.

Abg. Dr. Windthorst: Ich differire mit dem Vorredner nur darin, daß ich nicht sage „jetzt endlich", sondern nur „jetzt."

Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr. — Tagesordnung: Zuckersteuer. Wahlprüfungen.

Schluß 5½ Uhr.

XIV. Sitzungsperiode des Deutschen Landwirthschaftsraths.

(Bericht der Saale-Zeitung.)

F. Berlin, 12. Jan.

Der heutigen Sitzung wohnten Geh. Ober-Reg.-Rath Dr. Schraut vom Reichs-Justiz-Amt, der bairische Bundesraths-Bevollmächtigte Ministerial-Rath Frhr. v. Stengel, der Präsident des kgl. preußischen Landes-Oekonomie-Kollegiums, Wirkl. Geh. Rath Excellenz v. Schumann und Geh. Ober-Reg.-Rath Dr. Thiel vom landwirthschaftlichen Ministerium bei.

Gestern wurde bekanntermeise beschlossen: eine ständige Kommission behufs weiterer Durchberathung des Branntwein-Monopol-Gesetzentwurfs einzusetzen.

Es wurden in die Kommission gewählt: Frhr. v. Hövel Haus Herbeck b/Hagen), Frhr. v. Thünigen-Tünigen, Rittergutsbesitzer v. Uhden-Sorge in Brandenburg, Rittergutsbes. v. Oehlschlaegel-Oberlangenau, Sachsen, Landwirthschafts-Inspektor Abg. Leemann-Heilbronn, Rittergutsbesitzer v. Bemberg-Flammersheim und Ritterschafts-Direktor Abg. v. Wedell-Malchow-Berlin.

Den ersten Berhandlungsgegenstand der heutigen Tagesordnung bildeten die Währungsfragen, über die sich der Referent, Rittergutsbesitzer Abg. Dr. Freye-Uhlmannsdorf etwa folgendermaßen äußerte: Die Landwirthschaft und deren offizielle Vertretungen haben nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, Reform der Währungsverhältnisse angesichts der Lage des landwirthschaftlichen Grundbesitzes zu fordern. Steigerung des Geldwerthes für die Industrie droht, Vertheuerung des Geldes für die Landwirthschaft ist schon Thatsache. Ohne die im vorigen Jahre eingeführten Schutzzölle wäre der deutsche Grundbesitz schon expropriirt. Daß derselbe bis über die Hälfte verschuldet ist, kann niemand leugnen. Nothstand herrscht in zahlreichen Gegenden. Eine Reihe von Maßregeln werden zur Erhaltung des Immobiliarbesitzes ergriffen werden müssen, unter diesen müßte die Herstellung eines stabilen Geldwerthes die hervorragendste sein. Gegen die Behauptung, daß die Währungsfrage wissenschaftlich schon längst im Sinne der Goldwährung entschieden sei, braucht man jetzt nicht mehr anzukämpfen. Von Jahr zu Jahr nehmen die Stimmen zu, die eine internationale Doppelwährung befürworten.

Der Referent befürwortete schließlich die Annahme folgender Resolution:

Der deutsche Landwirthschaftsrath beschließt:

Den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, angesichts der Nothlage der Deutschen Landwirtschaft durch das, wenn nicht schon eingetretene, so doch jedenfalls zu erwartende Steigen des Geldwerthes,

zunächst in Verhandlungen mit der Regierung des Vereinigten Königreichs von Großbritannien über Aus- bezw. Umprägung vollwerthiger Silbermünzen zu treten, um auf Grund gemeinsamer deutsch-englischer Garantien, wie sie in der Münzkonferenz zu Paris i. J. 1881 ausschließlich von der deutschen Reichsregierung in Aussicht gestellt waren, in den übrigen betheiligten Kulturstaaten die Wiederaufnahme der freien Silberausprägung zu erleichtern;

im Fall der Ablehnung seitens der Regierung Großbritanniens aber

bei der von Jahr zu Jahr unheilvollern landwirthschaftlichen Krisis, anderweite Maßregeln zur möglichst baldigen Herstellung der internationalen vertragsmäßigen Doppelwährung zu ergreifen.

Korreferent Prof. Dr. v. Miaskowski (Breslau): Ich stehe auf einem entgegengesetzten Standpunkt als der Hr. Vorredner. Ich will zuerst bemerken, daß die den Anhängern der Goldwährung vorgeworfenen Verrechnungen zum großen Theile auf Verhältnisse zurückführen sind, die man nicht vorhersehen konnte; dazu gehören ganz besonders die Verminderung der Goldproduktion, die vermehrte Silberproduktion und die Minderung des Silberabschlusses nach Indien. Allein diese Verhältnisse können sich auf einmal wieder ändern. Inzwischen ist es geboten die Bilanz zu ziehen zwischen dem, was wir durch sie eingebüßt haben. Alle reich gewordenen Staaten streben nach Einführung der Goldwährung und wir verdanken derselben zunächst die Erweiterung und Konsolidirung unseres Weltverkehrs, sowie eine erhöhte Stabilität der Münzverhältnisse. Diesen Vortheilen stehen allerdings die Verluste gegenüber, die wir an unserem Silber erlitten, ferner der Umstand, daß wir trotz dieser Verluste noch nicht zu stabilen Verhältnissen gelangen konnten und daß wir dennoch ein zeitweises „Zerren an der Golddecke", nach dem bekannten Ausspruch des Reichskanzlers, zu gewärtigen haben. Indessen, man darf diese Nachtheile nicht überschätzen. Das „Zerren" wird doch nur in unruhigen Zeiten eintreten und schließlich sind Nachtheil mit jeder Institution verbunden. Die Agitation der Bimetallisten findet freilich einen sehr dankbaren Boden bei der schlimmen Lage der Landwirthschaft, die begierig nach jedem ihr dargebotenen Strohhalm greift. Wenn die Bimetallisten noch vor einem Jahre, wenigstens mit theilweisem Recht sich darauf berufen konnten, daß die Wissenschaft auf ihrer Seite steht, so ist das jetzt, nachdem die Parole ausgegeben worden: „Bimetallismus auch ohne England," nicht mehr zulässig. Wenn man meint, daß eine Münzunion wirklich stabile Verhältnisse im Münzwerthe herbeiführen müsse, so steht dieser Ansicht der fortdauernde Goldbedarf Englands gegenüber, ferner die Erfahrung, daß in Frankreich zwei Jahrzehnte lang (1830—48) trotz der fixirten Werthverhältnisse fast das gesammte Gold, in den nachfolgenden beiden Jahrzehnten dagegen nur Silber ausgewandert ist. In England hat man während jener ersten Periode nur mit starkem Agio Gold kaufen können. Auch die Erfahrungen an den Währungsbündnissen sind keineswegs ermuthigende. Die lateinische Münzunion, die doch selbst unter den denkbar günstigsten Umständen gegründet wurde, wird sich schwerlich auch nur eines 25jährigen Lebens erfreuen, da die jüngsten Vorgänge in derselben doch nur die Vorbereitung der nahen Liquidation in Aussicht stellten. Es ist ein Irrthum zu glauben, die Goldknappheit müsse mit Einführung des Bimetallismus aufhören, die Goldknappheit könnte nur schwinden, wenn mehr Gold produzirt werde. Daß eine größere Goldproduktion einmal wieder stattfinden könne, ist keineswegs ausgeschlossen, da ein großer Theil der Erde noch nicht oder nicht genügend auf ihren Goldgehalt explorirt ist. Auch daß der Silberpreis wieder auf die frühere Höhe steigen müsse, läßt sich nicht durch die Remontisirung des Metalles erweisen. Möge man sich doch über den Sachverhalt nicht täuschen. Nach der Lethargie, welche infolge der Bewegungen der 40er Jahre über Handel und Gewerbe in Europa hereingebrochen, ist eine Periode fieberhafter Ueberhastung auf allen Produktionsgebieten gefolgt. In der Ueberproduktion aber liegt ein Krebsschaden unserer Zeit. Nun möge man sich doch hüten, durch Maßnahmen, welche auf Vermehrung des Geldes hinauslaufen, einen erneuten Anreiz zur Produktion zu geben. Es ist ja möglich, daß durch die Einführung der Doppelwährung eine vorübergehender Nutzen für die Landwirthschaft geschaffen werden könnte. Mit einer gewissen Absichtlichkeit weist man darauf hin, daß die Arbeiter so treu zur Goldwährung stehen. Das ist doch aber nur gar zu natürlich, denn mit der Preissteigerung, der Einführung des Bimmetallismus würde ein Nothstand für die Arbeiter eintreten. Mit der Zeit mag dieser Nothstand allerdings wieder schwinden, da die Arbeitslöhne steigen müßten. Allein dieses Steigen wird nicht von selbst erfolgen. Freiwillig zahlt niemand höhere Löhne, diese müssen den Arbeitgebern abgezwungen werden. Dafür, daß England für den Bimmetallismus gewonnen werden dürfte, ist nicht die geringste Aussicht vorhanden. Aus diesem Grunde wird auch der Reichskanzler keineswegs einer dahingehenden Anregung Folge geben, da dieser nicht gewohnt ist, etwas zu unternehmen, von dem er sich keinen Erfolg verspreche kann. Deshalb

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18860114027/fragment/page=0001

entspricht es nicht der Würde der Versammlung, diese Anregung, die nur ein Schlag ins Wasser sein würde, zu verfolgen. Möge man bedenken, daß die Staaten der Münzunion auf uns sehen, um abzuwarten, was wir thun. Allein diese Staaten sind nothleidender als wir; sie würden beim Umtauschhandel nur mehr gewinnen als wir und deshalb empfiehlt es sich nicht, daß wir den ersten Schritt thun. Es wäre ein sehr großer Fehler, wollten wir leichtfertig preisgeben, was wir seit 1873 errungen. Verlangen Sie zur Steuerung der landwirthschaftlichen Krisis vom Staate, was er nur irgend gewähren kann. Allein verlangen Sie, was Ihnen wirklich nützt, aber auch nur wenn es nicht zugleich andere mit Ihnen gleichberechtigte Stände noch empfindlicher schädigt und die gesammte Volkswirthschaft unberechenbaren Eventualitäten preisgiebt. Lebhafter Beifall.) Ich ersuche Sie folgender Resolution zuzustimmen:

In Erwägung, daß dem Abschluß und der Aufrechterhaltung internationaler Währungsverträge unter einer Anzahl großer, in ihren Interessen nicht selten kollidirenden Staaten bedeutende, ja vielleicht unüberwindliche Schwierigkeiten im Wege stehen,

in Erwägung, daß die Folgen solcher Verträge, auch wenn es gelingt, dieselben zu stande zu bringen und auf die Dauer aufrecht zu erhalten, schwer zu übersehen sind,

in Erwägung, daß, wenn durch solche Verträge Vortheile für den einen Theil der Bevölkerung entstehen, diese voraussichtlich nur vorübergehende sein werden und leicht durch entsprechende Schädigungen anderer Theile der Bevölkerung sowie der gesammten Volkswirthschaft aufgewogen werden können,

in Erwägung ferner, daß die Schwierigkeiten, auf welche die endgültige Durchführung der Goldwährung bei uns stößt, verhältnißmäßig gering sind im Vergleich zu den Währungsverlegenheiten einer Reihe anderer Staaten

erklärt der Deutsche Landwirthschaftsrath:

1. daß es für das Deutsche Reich rathsam erscheint, auch ferner an der bisher eingenommenen abwartenden Stellung festzuhalten und zwar so lange, als die Richtung, welche die Währungspolitik der infolge der Silberentwerthung am meisten bedrängten Staaten nehmen wird, sich nicht deutlich übersehen läßt;

2. daß das Deutsche Reich sich erst, wenn dieser Augenblick gekommen sein wird, darüber entscheiden möge, ob es die Veränderung seiner silbernen Kouranmünzen wieder aufnehmen, oder ob es diesen Münzen nach erfolgter Ein- und Umschmelzung, eine andere Verwendung im inneren Verkehr geben will, aber auch nur wenn es nicht zugleich andere mit Ihnen gleichberechtigte Stände noch empfindlicher schädigt und die gesammte Volkswirthschaft unberechenbaren Eventualitäten preisgiebt. Lebhafter Beifall.) Ich ersuche Sie folgender Resolution zuzustimmen:

In Erwägung, daß die Richtung, welche die Währungspolitik der in Folge der Silberentwerthung in den am meisten bedrängten Staaten nehmen wird, sich zur Zeit noch nicht übersehen läßt, erklärt der deutsche Landwirthschaftsrath, daß es für das deutsche Reich zur Zeit angemessen erscheint, an der bisher abwartenden Stellung einstweilen noch festzuhalten: 2) daß das deutsche Reich erst, wenn eine größere Klärung der Sachlage eingetreten, darüber entscheiden möge, ob es die Veränderung seiner silbernen Kouranmünzen wieder aufnehmen, oder ob es diesen Münzen nach erfolgter Ein- und Umschmelzung eine andere Verwendung im innern Verkehr geben will." Der dritte Punkt ist gleichlautend mit dem des Prof. Dr. v. Miaskowski.

Die Verhandlungen wurden hierauf gegen 5¼ Uhr Nachmittags auf morgen (Mittwoch) Vormittags 9½ Uhr vertagt.

Waaren- und Produktenberichte.

Zucker.

Magdeburger Börse.

	11. Jan.		12. Jan.	
Granulated	—	M.	—	M.
Krystallzucker I.	—	„	—	„
Krystallzucker II.	—	„	—	„
Farinzucker 96 %	24,80—25,20	„	24,80—25,00	„
Kornzucker 95 %	23,00—23,90	„	23,50—23,70	„
Korn. Rend. 88 %	—	„	—	„
Nachprod. 88-92 %	—	„	—	„
do. Rend. 75 %	21,00—21,60	„	20,80—21,30	„

Tendenz am 12. Jan.: Flau, Preise theilweise nominell.

	11. Jan.		12. Jan.	
Gemeinsame Brodraffinade	30,75 M.		30,75 M.	
Gelbe Brodraffinade	30,25—30,50	„	30,25—30,50	„
Brod-Melis	—	„	—	„
Gem. Raffinade	29,00—29,50	„	29,00—29,50	„
Gem. Melis I.	28,50—28,75	„	28,50	„

Tendenz am 12. Jan.: Ruhig.

Die Aelteste der Kaufmannschaft.

* **Paris**, 12. Jan. (Kelegr.) Rohzucker 88° träge, tote 36,25 à 38,75. Weißer Zucker weichend, Nr. 3 pr. 100 kg pr. Jan. 46,00, pr. Febr. 46,25, pr. März-Juni 46,50, pr. Mai-Aug. 47,00.
* **London**, 12. Jan. (Kelegr.) Havannazucker Nr. 12 16 nom. Rüben-Rohzucker 15½, Centrifugal Cuba 16½. Flau.
* **New-York**, 11. Jan. (Kelegr.) Fair refining Muscovades 5,35.

Kaffee.

* **Hamburg**, 12. Jan. (Kelegr.) Kaffee fester, Umsatz 2000 Sack.
* **Bremen**, 11. Jan. (Bericht von Eduard Meyer & Comp.) Kaffee. Die bestehenden niedrigen Preise erweden mehr Kaufslust, 1200 Sack Diverse fanden loco und Lieferung Nehmer.
* **New-York**, 11. Jan. (Kelegr.) (Fair Rio-) 8,10.

Spiritus.

* **Berlin**, 12. Jan. (Amtl. Festst.) Spiritus pr. 100 Lit. à 100 Proz. = 10,000 Proz. Term. höher. Gef. —,— B. Kündigungspr. —,— M. Durchschnittspr. —,— M., loco mit Faß — M., per diesen Mon. 38,4—38,7 bis — bez., per Febr. — bis — bez., per März — bis — bez., per April — bis — bez., per Mai — bis — bez., per Jun.-Febr. 38,4—38,7 bis — bez., per Febr.-März — bis — bez., per März-April — bis — bez., per April-Mai 39,0—39,3—38,4 bis — bez., per Mai-Juni 39,9 bis 40,1 bis — bez., per Juni-Juli 40,8—41,1—41,0 bez., per Juli-Aug. 41,6 bis 41,9—41,8 bez., per Aug.-Sept. 42,3—42,7—42,6 bez., per Sept.-Okt. — bis — bis — bez. — Spiritus per 100 Lit. à 100 Proz. = 10,000 Proz. loco ohne Faß 38,2 bis — bis — bez., ab Speicher — bez., per Jan.-Febr. — bez.
* **Magdeburg**, 12. Jan. Kartoffelspiritus für 10,000 Liter-Proz. loco ohne Faß 38,00—38,50 M. Die Aeltesten der Kaufmannschaft.
* **Magdeburg**, 12. Jan. (Germann Walther.) Kartoffelspiritus niedriger. Loco ohne Faß 38,00—38,50 M. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Bestände fehlt Angebot. — Rübenspiritus geschäftslos.
* **Leipzig**, 12. Jan. Per 10,000 Lit.-Proz. ohne Faß loco 38,20 M. Gd. Gewichen.
* **Breslau**, 12. Jan. (Kelegr.) Pr. 100 Lit. 100 Proz. pr. Jan. 36,40, pr. April-Mai 38,60, pr. Mai-Juni 40,00, pr. Juni-Juli —,—.
* **Stettin**, 12. Jan. (Kelegr.) Ruhig, loco 37,20, pr. April-Mai 39,00, pr. Juni-Juli 40,40, pr. Juli-Aug. 41,10.
* **Danzig**, 12. Jan. (Kelegr.) Pr. 10,000 Liter-Proz. loco 36,25.
* **Königsberg**, 12. Jan. (Kelegr.) Pr. 100 Liter 100 Proz. loco 37,25, pr. Jan. 37,00, pr. Frühj. 39,75.
* **Pest**, 12. Jan. (Kelegr.) Loco ohne Faß 35,00, pr. Jan. 36,20, pr. Febr. 36,60, pr. April-Mai 38,20, pr. Juni 39,20, pr. Juli 39,90 Gesindigt 15,000 Liter. Fester.
* **Hamburg**, 12. Jan. (Kelegr.) Höher, pr. Jan. 28½ Br., pr. Jan.-Febr. 28½ Br., pr. April-Mai 28⅞ Br., pr. Juni-Juli 28⅞ Br.
* **Paris**, 12. Jan. (Kelegr.) Fest, pr. Jan. 48,50, pr. Febr. 49,00, pr. März-April 49,75, pr. Mai-August 50,00.

Petroleum.

* **Berlin**, 12. Jan. (Amtl. Festst.) (Raffinirtes Standard white) per 100 kg m. Faß in Posten von 100 Ctr. Term. geschäftsl. Gef. — Ctr. Kündigungspr. — M. Loco — M., Durchschnittspr. — M., per diesen Mon. — bis — M., per Jan.-Febr. — M., per Febr.-März —,— M., per März-April —,— M., per April-Mai —,— M., per Mai-Juni —,— M., per Juni-Juli —,— M., per Juli-Aug. —,— M.
* **Stettin**, 12. Jan. (Kelegr.) Petroleum loco versteuert, Usance 1½ %, Tara 12,03 M.
* **Bremen**, 12. Jan. (Kelegr.) (Schlußbericht.) Standard white loco 7,15 bez. Höher.
* **Hamburg**, 12. Jan. (Kelegr.) Standard white loco 7,30 Br., 7,25 Gd., pr. Jan. 7,15 Gd., pr. Aug.-Dez. 7,45 Gd. Ruhig.
* **Antwerpen**, 12. Jan. (Kelegr.) (Schlußbericht dt.) Raffinirt., Type weiß, loco 19½ bez., 19¼ Br., pr. Febr. —, bez., 17½ Br., pr. März —, bez., 17¼ Br., pr. Sept.-Dez. 19 Br. Ruhig.
* **New-York**, 11. Jan. (Kelegr.) Raffinirt. 1es Petroleum 70%, Abel Test in New-York 7⅞ Gd., do. do. in Philadelphia 7½ Gd., rohes Petroleum in New-York 6¾, do. Pipe line Certificates — D. 8⅛ C.

Oelsaaten, Oele, Fettwaaren.

* **Berlin**, 12. Jan. (Amtl. Festst.) Oelsaaten pr. 100 kg. Gesindl. — Ctr. Winterraps —,— M., Sommerraps —,— M., Winterrübsen —,— M., Sommerrübsen —,— M. Rüböl pr. 100 kg mit Faß. — Termine matter. Gesindigt — Ctr. Kündigungspreis — M. Loco mit Faß — M., ohne Faß — M., per diesen Monat — bis — M., — M., Durchschnittspr. — M., per Jan.-Febr. — bis — M., per Febr.-März — M., per März-April — M., per April-Mai 43,8 bis — M., per Mai-Juni 43,7 bis — M., per Juni-Juli — M., per Juli-Aug. — M., per Aug.-Sept. — M., per Sept.-Okt. 45,4 bis — M. — Leinöl per 100 kg — loco — M., Lieferung —.
* **Leipzig**, 12. Jan. Rüböl pr. 100 kg netto loco flüssiges 44,50 M. bez., per Jan. — M. bez., per Jan.-Febr. — bez. Ruhig.
* **Stettin**, 12. Jan. (Kelegr.) Rüböl unverändert, pr. Jan. 43,70 M., pr. April-Mai 44,20 M.
* **Köln**, 12. Jan. (Kelegr.) Rüböl loco 24,20 M., pr. Jan. —,— M., pr. Mai 28,80 M.
* **Breslau**, 12. Jan. (Kelegr.) Rüböl pr. Jan. 45,00 M., pr. April-Mai 45,00, pr. Mai-Juni —,—, pr. —,—.
* **Hamburg**, 12. Jan. (Kelegr.) Rüböl matt, loco 44 nom., pr. Jan. —,— M.
* **Paris**, 12. Jan. (Kelegr.) Rüböl träge, pr. Jan. 55,50, pr. Febr. 57,25, pr. März-Juni 57,50, pr. April-Mai 58,75 f.
* **Petersburg**, 11. Jan. (Kelegr.) Talg loco 47,00, pr. Aug. —,— Leinsaat loco 17,50.
* **New-York**, 11. Jan. (Kelegr.) Schmalz (Wilcox) 6,75, do. Fairbanks 6,62, do. Rohe & Brothers 6,70.

Kartoffeln.

* **Berlin**, 11. Jan. (Marktpr. nach Ermittl. des kgl. Polizei-Präsid.) Kartoffeln 3,50—5,00 M. pr. 100 kg.
* **Nordhausen**, 12. Jan. Kartoffeln 3,20—3,50 M. pr. 100 kg.

Leipziger Börse vom 12. Januar.

St.	Kgl. Sächs. Rente	M.		St.	Kgl. Sächs. Anleihe	Thlr.	
3	Renten-Anl.	88,00	G	4	Staatsanl. 67 ab 75 %	500	103,85 G
3	do.	88,00	G	3½	Landrentenbr.		99,10 B
3	do.	88,15	bG	4½	Kons.-Anl. 1862		100,00 B
3	do.	88,25	bG	4½	do.		102,30 G
	Thlr.			4½	do. 1879		100,50 G
3	Staatsanl. 1855	100	96,00 B	5	do. Ges. 1875		101,50 G
4	do. 1847	500	102,00 G	4	Ltg. Stadtobl. 1894		103,90 bG
4	do. 1870	100	104,50 B	4½	do. 1876		101,00 G
4	do. 1870	50	— —	4	Altb. Landesb.-Obl.		101,20 G

Div.	Eisenb.-St.-Akt.		Div.		
9⁷/₁₀	Altenburg-Zeitz	199,75 B	5⁷/₈	Halesche Straßen-B.	110,00 G
14⁷/₈	Aussig-Teplitz	271,00 G	13	Ltg. Matlgk. Schkeuditz	208,50 B
7¹/₁₆	Böhm. Westb. (5% g.	110,00 B	8	Thür. Gasgesl. l. Ltg.	125,50 G
9.52	Buschtehrad. Lit. A.	129,50 G	8	do. Stamm-Pr.	147,00 B
5	do.	79,00 G	7	Kette-Elbl.-Gesellsch.	106,75 B
9	Dux-Bodenbach	126,00 G	16	Zuckerraffinerie Halle	128,00 B
5	Franz-Jos.-B. (5% ob.	85,00 B	15	St.-Thür. Gr.-B. St.	192,00 G
			15	do. St.-Prior.	192,00 G
	Eisenb.-St.-P.-Akt.			Ausl. Eis.-P.-Obl.	
8½	Altenburg-Zeitz	185,00 G		%	
9	Dux-Bodenb. Lit. A.	— —	4½	Galizische-Leipziger	103,75 bG
9	do. „ B.	— —	5	Böhm. Nordbahn	80,75 G
	Bank- u. Cred.-Akt.		4	do. do. Gold	68,00 bG
9½	Allg. D. Cr.-A. Lpz.	168,00 bG	5	Busch. Ehr. (5. Abg.	82,60 G
7½	Dresdener Bank	124,20 B	5	do. Em. 1871	82,00 bG
7	Leipziger Bank	126,00 G	5	do. „ 1872	82,50 G
5	do. Kassen-Verein	105,00 bG	4½	do. Gold	105,00 B
6	do. Dist.-Gesellsch.	99,25 G	5	Dux-Bodenbach	82,70 B
6½	Sächs. Bank	115,80 G	5	do. Em. 1871	81,75 G
4	Weimar. Bank, neue	71,60 G	4	do. „ 1874	106,25 G
5	Zwickauer	100,00 B	5	Graz-Köflacher	77,40 B
	Ind.-Akt., Pr. und Stamm-Prior.		5	do. Em. v. 1871 u. 72	79,15 G
15	Crölln. Papierfabr.	200,50 B	5	Kaschau-Oderberg	81,50 B
—	do. do. Schuldverschr.	103,25 G	5	Prag-Duxer Gold	95,75 B
8	Dörtewäg-Aktien.	116,00 B	5	do. Gold	106,50 G
			5	Prag-Turnau	89,75 G

Berliner Börse, 12. Januar.

Preuß. u. Deutsche Fonds.			
Deutsche Reichs-Anleihe	4	104,70 bG	
Preuß. konsol. Staats-Anl.	4	104,50 bG	
do. do. do.	3½	98,75 bG	
Staats-Schuldscheine	3½	99,90 bG	
Staats-Pr.-Anleihe 1855	3½	136,25 bG	
Berl. Stadt-Obligation	4	102,70 bG	
Provinzial-Pfandbriefe.			
Landschaftliche Central	4	102,00 bG	
Posensche, neue	4	101,00 bG	
Sächsische	4	— —	
Renten-Briefe.			
Pommersche	4	102,10 bG	
Posensche	4	101,90 bG	
Preußische	4	102,20 bG	
Sächsische	4	102,20 B	
Schlesische	4	102,00 B	
Bad. Prämi.-Anleihe 1867	4	133,40 B	
do. 35 Fl.-Obligationen	—	94,60 B	
Meiner. Prämien-Anleihe	4	133,40 bG	
Braunschw. 20 Thlr.-Loose	—	94,60 B	
Bremer Anleihe	3½	97,50 G	
Köln-Mind. Pr.-A.-Sch.	3½	126,25 bG	
Hamburger Staatsrente	3½	97,50 bG	
Meininger Loose	—	27,90 B	
Oldenburger 40 Thlr.-Loose	3	151,90 bG	
Sächsische Staats-Anleihe	4	103,40 G	
do. Rente	3	87,90 G	
In- und ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.			
Anhalt-Dessauer Pfandbriefe	5	101,40 B	
Deutsche Hyp.-Bank (Berlin)	4	102,25 bG	
do. do. (Meiningen)	4	100,00 G	
Gothaer Präm.-Pfdbr. I. ausg.	3½	100,90 bG	
do. II. ausg.	3½	98,70 bG	
do. III. rzb. à 110 abg.	3½	94,10 G	
do. IV. rzb. à 110 abg.	3½	92,00 bG	
do. V. do. abg.	3½	86,75 bG	
Hamb. Hyp.-Bank-Pfandbr.	4	99,75 bG	
H. Central Bodenw.-Obl.	4½	94,50 bG	
Pr. Bodenkr.-G.-Pfdb. unkdb.	5	110,40 bG	
do. Ser. III.	5	104,60 B	
do. do.	4	100,50 bG	
Preuß. Centb. unkündb.	5	111,50 G	
do. do. 100 rzb.	5	101,90 B	
do. do. 100 rzb.	4½	100,20 G	
do. do.	4	101,85 B	
do. Pfandbrief V.	5	100,10 G	
do. do. VII. IX.	4½	100,50 bG	
do. do. Ser. 13. 100	4	100,00 bG	
Stadt. Boden-Kredit	4	101,75 G	
Russ. Bodenkredit Pfandbr.	5	94,10 bG	
do. Centralbodenkred. Pfdb.	5	93,75 bG	
Ausl. Staats- u. Comm.-Pap.			
Italienische Rente	5	97,00 bG	
Oesterreich. Papier-Rente	4½	66,90 G	
do. Silber-Rente	4½	67,40 G	
do. Gold-Rente	4	90,00 bG	
do. Kredit 1859	4	— —	
do. Lose 1860	5	117,70 bG	
do. 1864er Lose	—	— —	

Rumänische Staats-Rente	6	104,75 bG
do. konsol. do.	5	100,30 B
do. amort. do.	5	93,10 bG
Russ. konf. Anl. 1870	5	99,10 B
Russ. konf. Anl. 1871	5	97,00 B
do. 77 (Pfd. St. à 20 R.)	5	100,50 B
do. 80 (Pfd. St. à 20 R.)	4	82,75 B
do. 84 (Pfd. St. à 20 R.)	5	97,60 B
do. Orient-Anleihe II.	5	61,50 B
do. do. III.	5	61,60 B
do. Pr.-Anl. 1864	5	145,10 bG
do. Pr.-Anl. 1866	5	134,50 bG
Russ. Gold-Rente 1883	6	110,70 bG
Russisch-Polnische Schatz	4	86,00 B
Schwed. Staats-Anleihe 1875	4½	105,75 bG
do. Hypoth.-Pfandbr.	4½	101,90 B
do. do.	4	99,75 bG
Ungar. Gemeinr. Pfandbr.	5	102,50 G
do. Gold-Rente	4	81,25 B
do. do. mittel	4	81,75 B
do. Gold-Invest.-Anleihe	5	102,00 G
do. Papier-Rente	5	74,60 B
do. Eisenbahn-Ant.	5	102,00 B
In- u. ausl. Eisenbahn-St. u. St.-Prior.-Aktien.		
Aachen-Mastricht	4	55,25 bG
Aussig-Teplitz	4	271,50 G
Berlin-Dresden	4	17,00 bG
Böhmische Westbahn	5	— —
Buschtehrader Lit. B.	4	— —
Dortmund-Gronau-Enschede	4	62,50 bG
Dux-Bodenbacher	4	125,75 bG
Galizier (Kart. Ludwig)	4	69,00 bG
Gotthardbahn	—	— —
Italienische Mittelmeer E. B.	4	112,25 bG
Kronprinz Rudolfbahn	5	75,00 G
Ludwigshafen-Berbach	4	124,75 G
Main-Ludwigshafen	4	99,10 bG
Mainz-Ludwigshafen	4	53,75 bG
Mecklenb. Friedr.-Franz	4	189,00 bG
Niederschlesisch-Märkisch gar.	4	101,00 G
Nordhausen-Erfurter	5	41,25 B
do. St.-Prior.	4	94,50 bG
Oesterreichische Nordwestbahn	5	271,00 G
do. (Elbthal)	5	270,00 B
Oppenheim Südbahn	4	99,50 bG
do. do. alt.	4	99,00 B
Rand-Gebenburg	4	25,70 bG
Russische St. gar. (Ro. 125)	5	122,60 G
do. Südostbahn	5	86,75 B
Rybinsk-Bologoe	5	90,50 bG
do. 2. Em.	5	82,70 bG
Saalbahn	4	53,10 G
Schweiz Unionbahn	4	64,00 bG
Stargard-Posener gar.	4½	103,30 G
Südösterreich. St. (Lomb.)	3	— —
Warschau-Wien	5	237,00 bG
Werrabahn	4	86,60 bG
Stamm-Prioritäts-Aktien.		
Berlin-Dresden	4	45,10 bG
Marienburg-Mlawka	5	113,00 B
Nordhausen-Erfurt	5	113,25 G
Oberlausitzer	5	83,60 bG
Oppenheim Südbahn	5	122,30 bG
Saalbahn	5	101,80 G
Weimar-Gera	5	87,00 bG

Bank-Aktien.		
Aachener Diskonto	4	110,50 bG
Berliner Kassen-Verein	4	123,75 G
do. Handelsgesellschaft	4	138,10 bG
do. Makler-Verein	4	107,50 G
Börsen-Kommissionsbank	4	102,50 bG
Börsen-Handels-Verkehr	4	126,00 G
Braunschweiger Bank	4	102,25 G
do. Kredit	4	108,30 G
Bremer Bank	4	108,00 G
Breslauer Diskonto Friedlsch.	4	83,80 G
Chemnitzer Bank-Verein	4	96,00 bG
Koburger Kredit	4	71,25 bG
Danziger Privatbank	4	133,25 G
Darmstädter Bank	4	132,75 G
do. Zettelbank	4	118,10 G
Dessauer Landesbank	4	131,00 bG
Deutsche Bank	4	151,70 bG
do. Genossenschaft	4	132,25 G
do. Hyp.-B. (Berlin) 60%	4	93,75 bG
do. do. (Meiningen) 40%	4	92,00 B
Diskonto-Kommandit	4	206,00 bG
Dresdener Bank	4	123,0 bG
Effekten-Maklerbank	4	— —
Gerson Bank	4	83,30 bG
Getreide-Maklerbank	4	98,90 bG
Gothaer Zettelbank	4	110,25 bG
Hannoversche Bank	4	116,25 G
Konsordenter Vereinsbank	4	101,50 bG
Landwirthschaftliche Bank	4	— —
Leipziger Kredit	4	168,10 G
do. Diskonto	4	99,90 G
Lübecker Bank	4	— —
Magdeburger Bank-Verein	4	— —
do. Privatbank	4	— —
Maklerbank	4	107,90 B
Meininger Kredit	4	— —
Nationalbank f. Deutschland	4	83,4 bG
Nordbrit. Grund-Kreditbank	4	46,40 bG
Oesterreichische Kredit-Anstalt	4	491,00 bG
Preuß. Boden-Kredit-Kustalt	4	163,20 bG
do. Centralbodenkredit	4	133,25 G
do. Hyp.-Aktienbank	4	94,25 bG
do. Kommaditbank	4	112,25 bG
Reichsbank-Anteilscheine	4	132,00 bG
Russ. Bank f. auswär. Handel	4	78,80 bG
Sächsische Bank	4	116,00 G
Schaaffh. Bank-Verein	4	88,30 bG
Schlesischer Bank-Verein	4	101,75 B
Südbeutscher Bodenkredit	4	136,10 G
Wannerische Bank	4	70,00 G
Westfälische Bank	4	127,00 B
Eisenbahn-Prior.-Aktien und Obligationen.		
Berg.-Märk. Ist. A. 3 g.	3½	98,60 G
do. do. VI.	4	102,60 G
do. do. VII. lomb.	4	102,60 G
do. do. IX.	4	102,30 G
do. (Nordbahn)	4	102,20 G
Berlin-Anhalt	4	102,25 bG
Berlin-Dresden gar.	4	104,00 G
Berlin-Görlitz lomb.	4	— —
Berlin-Hamburg, 1ll. lomb.	4	102,40 G
Berlin-Rotdam-Magd. D.	4½	102,40 G
Berlin-Stettin gar.	4	102,90 B
Braunschw. Bremb. Pr.	4½	105,90 bG
Bresl.-Schw.-Frd. G.	4	102,25 G

Bresl.-Schw.-Frd. II.	4½	102,20 G
Köln-Minden IV.	4	102,70 bG
do. VI.	4½	102,50 G
do. VII.	4	102,50 G
Halle-Sorau-G. St. g.	4½	102,30 G
Magdeb.-Halberst. de 1865	4	102,20 bG
do. 1873	4	102,20 bG
do. Leipzig A.	4½	102,90 bG
do. do. B.	4	102,50 bG
do. Wittenberge	3	90,70 B
Mainz-Ludwh. gar. lomb.	4	— —
do. 1873r I., II.	5	101,60 bG
Niederschl.-Mk. I.	4	102,00 B
Oberschles. gar. Lit. a.	3½	98,00 G
do. 4% gar. Lit. II.	4	102,20 G
do. Em. b. 73	—	— —
do. do. 79	4½	104,50 G
do. do. 80	4	102,20 G
Rechte Oder-Ufer	4	102,25 bG
Rheinische III. G.	4	102,40 G
Rhein-Nahe I. Serie	4	102,20 B
do. IV. Serie	4	102,40 B
do. VI. Serie	4	102,40 B
Albrechtsbahn gar.	5	81,10 G
Böhmische Nordb. Gold	4	97,75 bG
Czakathurn-Agram Goldpr. A.	4	96,60 bG
Dux-Bodenbach II.	5	61,90 G
do. III.	5	106,65 G
Dux-Bmg	4	106,60 G
Galiz.-Karl-Ludwigsbahn	4½	80,50 G
Kaschau-Oderberg	5	80,90 G
do. Gold	5	103,60 bG
Kronprinz Rudolf 54	4	72,30 B
Lemberg-Czernow. IV.	5	71,90 bG
Oesterr.-Franz Stb., alte	3	408,50 bG
do. do. 1874	3	393,75 G
do. Erga.-Netz, neue	5	391,25 bG
do. Gold-Pr.	4	98,80 G
Oesterr. Nordwestbahn	4	83,10 G
do. 1874r Gold-Pr.	5	106,50 B
Pilsen-Priesen	fr.	71,40 bG
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	317,75 bG
do. Ohlig.	5	104,10 G
Ungar.-Galiz. Nordostbahn	5	70,30 B
do. do. Gold	5	103,25 bG
do. Ofnbahn I.	5	79,10 G
do. do. II.	5	102,40 bG
Charkow-Azow	5	100,50 B
Jekaterinodrowo	4½	94,60 B
Große Russische	5	80,50 G
Kursk-Kiew	5	102,50 bG
Moskau-Nijnan	5	100,20 G
do. Smolensk	5	101,00 bG
Rybinsk-Mosciansk	5	99,90 B
Russen-Kursk	5	101,10 bG
Russ. Nikolai-Obligation	4	87,25 bG
Schuja-Ivanowo	5	101,40 G
Transkaukasische	3	66,10 G
Wladikawkas gar.	5	82,25 bG
Worschau-Wien IV.	5	100,25 B
do. V.	5	98,90 B
Barator-Seid	5	74,00 B
Industrie-Papiere.		
Brauerei Königsfadt	4	143,00 bG
Berliner Brauerei Tivoli	4	128,00 bG
do. Unionbrauerei	4	128,00 bG

Berliner Bock-Brauerei	4	118,00 bG
do. Maschin.-F. (Schwartzk.)	4	290,00 G
do. Große Pferdebahn	4	240,00 bG
do. Allgem. Omnibus	4	— —
Eckert Maschinenfabrik	4	119,80 bG
Anhalter Maschinen	4	84,00 G
Bresl. Waggon-Fabr. (Blue)	4	110,75 bG
Hallesche Maschinen-Fabrik	4	— —
Sächsische Masch. (Hartmann)	4	125,25 G
do. Stickmasch.-Fabrik	4	— —
Chemnitzer Werkz. (Zimmermann)	4	63,00 B
Heip Maschinen Schaede	4	156,75 G
Bonifacius	4	68,75 bG
Bochumer Gußstahl	4	127,00 bG
Kölner Bergwerk	4	109,75 bG
Donnersmarckhütte	4	33,50 bG
Dortm. Union St.-Pr. Lit. A.	6	— —
Dortm. Bergbau Lit. A.	4	93,50 B
Gelsenkirchen Bergwerk	4	112,75 bG
Harpener Bergwerk	4	77,00 bG
Hibernia & Shamrock	4	96,75 bG
Hörder Bergwerk	4	23,75 bG
Laurahütte n. Laurahütte	4	57,30 B
Rauchhammer Ind.	4	76,00 B
Luise Tiefbau	4	38,00 bG
Magdeburger Bergwerks-Ges.	4	224,75 bG
do. do. St.-Pr.	5	— —
Oppeln Cement	—	97,75 bG
Phönix A.	4	75,50 G
Sächsisch-Thür. Braunkohlen	4	191,50 bG
do. do. St.-Prior.	5	— —
Schles. Cement	—	131,00 G
Schlesische Zinkhütte	4	111,25 bG
do. do. St.-Pr.	4½	114,75 G
Kordsdorf Zucker-Fabrik	4	102,00 bG
Glanzig Zucker-Fabrik	4	65,00 B
Delfzaier Gas	4	199,90 G
Magdeburg allgem. Gas	4	138,00 bG
Grottkauer Papier-Fabrik	4	107,00 bG
Eisenbahner Kattun	4	— —
Greppiner Werke	4	82,50 G
Leopoldshaller Werke	4	162,00 bG
Stolzel & Blinde Gummi	4	167,00 bG
Wolpi & Schlüter Gummi	4	139,50 bG
Dortmunder Union-Obl.	5	106,70 bG

Wechselkurs.

Amsterdam	100 fl.	8 T.	169,00 bG
Brüssel u. Antw.	100 fr.	8 T.	80,85 bG
London	1 Lstrl.	8 T.	20,40 bG
Paris	100 fr.	8 T.	80,90 bG
Wien öster. W.	100 fl.	8 T.	169,00 bG
Petersburg	100 Rbl.	3 W.	199,90 bG

Bank-Diskonto.

Berlin 4% (Lombard 5). Amsterdam 2½. Brüssel 3. London 4. Paris 3. Petersburg 6. Wien 4.

Gold, Silber und Banknoten.

Souveraines	20,33 bG
Englische Banknoten	20,38 B
Napoleonsd'or	16,11 G
Dollars	4,17 bG
Imperials	16,71 G
Dänische Banknoten	81,00 bG
Holländische Banknoten	169,75 bG
Russische Banknoten	200,60 bG

Druck und Verlag von Otto Hendel

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18860114027/frameort/page=0002